

Mensa-Essen...

Fortsetzung von Seite 17

Nach Auffassung von Professor Horst Posdorf (CDU) müsse man sich in Nordrhein-Westfalen dafür einsetzen, nicht den offensichtlich schlechten Beispielen der anderen Bundesländer zu folgen. Auf Vorschlag des Ausschußvorsitzenden kam man überein, sich mit der grundsätzlichen Fragestellung, wie den Studentenwerken geholfen werden könne, wirtschaftlicher zu arbeiten, zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal zu befassen. Der Entwicklungsstand der von der Landesregierung geplanten Gründung eines „Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen“ mit einem „Kulturwissenschaftlichen Institut“ und einem Institut „Arbeit und Technik“ bildete einen weiteren Themenschwerpunkt im Ausschuß für Wissenschaft und Forschung. Dr. Konow berichtete, daß die Standortentscheidung (die Federführung liege bei der Staatskanzlei) noch ausstehe und wahrscheinlich in den nächsten Tagen gefällt werde. Das Wissenschaftszentrum solle an einem Standort und möglichst in einem Komplex errichtet werden. Eine unmittelbare Anbindung an Hochschulen oder bestehende sonstige wissenschaftliche Einrichtungen werde es wahrscheinlich nicht geben. In der Debatte im Ausschuß wurde von den Mitgliedern der CDU-Fraktion, die das Fehlen einer vollständigen Information über inhaltliche Entscheidungen monierten, eine Reihe von Fragen zur Notwendigkeit der Gründung und zur Konzeption geäußert.

Professor Dr. Kurt H. Biedenkopf, CDU-Vorsitzender von Nordrhein-Westfalen wird künftig als neuer Bundestagsabgeordneter dem 44 Mitglieder zählenden CDU/CSU-Fraktionsvorstand in Bonn angehören. Der 57jährige Vorsitzende des mitgliederstärksten CDU-Landesverbandes und Landtagsabgeordnete ist vom CDU-Teil der gemeinsamen Fraktion der beiden Unionsparteien als einer von sechs Beisitzern gewählt worden. Biedenkopf war bereits von 1976 bis 1980 Bundestagsabgeordneter und damals auch wirtschaftspolitischer Sprecher der Fraktion sowie Vorsitzender des Wirtschaftsausschusses. 1980 wechselte er nach Düsseldorf ins Landesparlament, wo er bis 1983 Vorsitzender der Landtagsfraktion der CDU war. Bereits 1977 hatte er den Vorsitz des CDU-Landesverbandes Westfalen-Lippe übernommen und war von 1977 bis 1983 auch stellvertretender Bundesvorsitzender.

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Karl Josef Denzer

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur), Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: 884303, 884304 und 884545, btx: #56801*

Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Reinhard Grätz MdL (SPD), Parlamentarischer Geschäftsführer; Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Ruth Witteler-Koch MdL (F.D.P.), Stellvertretende Fraktionsvorsitzende; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Thomas Kemper (CDU), Pressesprecher, und Ulrich Marten (F.D.P.), Pressesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Druck: Rheindruck Düsseldorf GmbH

Porträt der Woche



Rüdiger Goldmann (CDU)

Der gebürtige Gablonzer Rüdiger Goldmann zählte zu jenem Millionen-Heer von Flüchtlingen und Vertriebenen, das 1945 und später seine Heimat verlassen mußte. Nach der Volkszählung 1950 befanden sich im Bundesgebiet und in der DDR jeweils rund 4,4 Millionen Menschen, die zu Kriegsbeginn 1939 in den Gebieten östlich der Oder-Neiße wohnten. Vom Sudetenland zunächst nach Österreich verschlagen und später ins Rheinland, fand der heute 45jährige Düsseldorfer CDU-Landtagsabgeordnete schließlich in der Landeshauptstadt eine endgültige Bleibe. Nach Abitur und Studium für das Lehramt trat der Pädagoge in den Schuldienst ein und unterrichtete bis zur Mandatsübernahme 1985 als Oberstudienrat an einem Düsseldorfer Gymnasium. Die Erlebnisse der Kindheit und Jugend prägten Rüdiger Goldmann und beeinflussen auch heute noch seine zahlreichen politischen Aktivitäten.

Über die Deutsche Jugend des Ostens (DJO) fand er schon früh, 1958, zur Jungen Union und später auch zur CDU. Dort engagierte er sich insbesondere in der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung der CDU, deren rheinischer stellvertretender Landesvorsitzender er bis zur Fusion beider Landesverbände im letzten Jahr war. Der Ortsvorsitzende seiner Partei im Düsseldorfer Stadtteil Garath kam 1975 in den Rat der Landeshauptstadt, wo er sich vor allem mit Strukturfragen sowie der Kultur- und Schulpolitik beschäftigte. Da die Satzung der Düsseldorfer CDU ein Doppelmandat verbietet, mußte er nach seinem überraschenden Einzug in das Landesparlament den Sitz im Stadtrat aufgeben. Der Verlust zahlreicher Direktmandate bei den letzten Landtagswahlen 1985 hatte für die Union andererseits zur Folge, daß schier chancenlose Listenplätze „zogen“, also auch der 51. Rang der Landesliste, auf dem der Düsseldorfer plazierte war.

Seine Fraktion berief ihn in den Ausschuß für Arbeit, Gesundheit, Soziales und Angelegenheiten der Vertriebenen und Flüchtlinge sowie in den Ausschuß für Wissenschaft und Forschung. Nicht zuletzt wegen seines langjährigen Engagements für die Heimatvertriebenen und Flüchtlinge beauftragte die Fraktion Rüdiger Goldmann, die kultur-, bildungs- und sozialpolitischen Anliegen der Ost- und Mitteldeutschen in Nordrhein-Westfalen zu vertreten. Eine ebenso wichtige wie zeitraubende Aufgabe.

Der Christdemokrat sieht insbesondere in Nordrhein-Westfalen einen großen „Nachholbedarf“. So beklagt er, daß im Kultusministerium das „Gespür“ für die Notwendigkeit fehle, die deutsche Frage stärker in die

Lehrpläne einzubauen. Das sei nicht nur eine „historische Angelegenheit“, sondern eine ständig aktuelle Verpflichtung. So rügt der Abgeordnete in diesem Zusammenhang, daß das Düsseldorfer Ministerium im Gegensatz zu den Behörden anderer Bundesländer sich weigere, das vom Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen herausgegebene „Literatur-Paket“ zur deutschen Frage den Schulen an Rhein und Ruhr zu empfehlen. Es sei zu befürchten, daß den Jugendlichen in NRW ein „anderes“ Deutschland-Bild vermittelt werde als in Flensburg oder München.

„Nachholbedarf“ besteht nach seiner Ansicht auch bei der Erhaltung des reichen und vielfältigen ostdeutschen Kulturgutes. Wer wisse beispielsweise über den hohen Rang, den Dichtkunst und Philosophie seit je im Land zu beiden Seiten der Oder beanspruchten? Insbesondere fehle ein Institut für ostdeutsche Landeskunde, das an einer Universität eingerichtet werden sollte. Diese Forderung werde im übrigen auch von seiner Partei unterstützt, betont der Düsseldorfer Abgeordnete. Wünschenswert wäre auch eine musisch-kulturelle Bildungsstätte.

Auch in der Sudetendeutschen Landsmannschaft aktiv, kümmert sich Rüdiger Goldmann nicht nur intensiv um die Eingliederung der Spätaussiedler und der in die Bundesrepublik übergesiedelten Mitteldeutschen, sondern pflegt auch Kontakte zu den Bewohnern in der DDR. In diesem Zusammenhang bedauert er es, daß das Land bereits vor drei Jahren seine Zuschüsse für das sogenannte Besuchsgeld für DDR-Bürger gestrichen hat und nun auch Gemeinden diesem „Negativ-Beispiel“ folgen. Das aber widerspreche allen Bemühungen um innerdeutsche Kontakte. Der Christdemokrat ist Vater von zwei Kindern, zwei und drei Jahre alt. Und auch eines seiner Hobbys hat Beziehungen zu den Sudeten – der Kunstliebhaber Rüdiger Goldmann sammelt Bilder und Zeichnungen aus Böhmen. Jochen Jurettko